

zu beschließen sey. Die Minderheit der Kommission dagegen beantragt Uebergang zur Tagesordnung, weil die Ausgaben einmal gemacht seyen, und in den damaligen Verhältnissen ihre Begründung finden dürften.

Nachdem Major v. Hardegg Erläuterungen gegeben hatte, denen zu Folge die Zahlenverhältnisse von der Kommission theilweise irrthümlich aufgefaßt worden seyn sollen, indem es sich eigentlich nur von einer Ueberschreitung von 90,000, beziehungsweise 50,000 fl. handle, und Stockmayer die Ansicht der Kommission zu rechtfertigen gesucht hat, entspann sich eine recht leidenschaftliche Debatte, an der sich betheiligen für den Mehrheitsantrag: Kötter, L. Seeger, Pfeifer, Schoder; gegen denselben und im Sinne des Minderheitsantrags: Staatsrath v. Linden, Hud, Nifel, Hiller. Der Mehrheitsantrag wird endlich in namentlicher Abstimmung mit 46 gegen 28 Stimmen abgelehnt, dagegen der Minderheitsantrag mit großer Mehrheit angenommen. — Verschiedene Berichte der Petitionskommission werden unter fast allgemeiner Heiterkeit der Kammer erledigt. (N. L.)

Den 20. August. Heute früh nach 5 Uhr kam die Leiche Sr. K. Hoheit des Prinzen Paul v. Württemberg in Ludwigsburg an, und wurde in der fürstlichen Gruft in der Abtheilung der katholischen Fürsten beigesetzt. Um 6 Uhr wurde dann in der katholischen Kirche bei verschlossenen Thüren ein Todtenamt abgehalten. — Der Beisetzung wohnten nur Sr. K. Hoheit der Prinz Friedrich v. Württemberg mit den R. Kammerherren Graf v. Werthll und Baron v. Sturmfeder, sowie dem Obersten Grafen zur Lippe und einigen Andern bei, die schon gestern Abend hier angekommen waren, und hier übernachtet hatten. Der Wagen mit der Leiche kam erst heute früh zum Heilbronner Thor herein, ohne militärische Begleitung. Fast Niemand im Publikum wußte von der Ankunft und Beisetzung. Da solche ganz im Stillen ohne alles öffentliche Ceremoniel vor sich gehen sollte, so war weder Militär ausgerückt, noch hatten sich die Behörden zum Empfange aufgestellt. (L. L.)

S. K. H. der Kronprinz und J. K. H. die Frau Kronprinzessin haben als Beitrag zu Unterstützung der Hagelbeschädigten der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Bereins 300 fl. zur Verwendung zugehen lassen.

Stuttgart, 20. August. Gestern kam der Bahnzug von Heilbronn, der um 1 Uhr 45 Minuten hier eintreffen sollte, beinahe eine ganze Stunde zu spät an, es waren zwischen Lauffen und Kirchheim einige Waggons aus den Schienen gerathen, wodurch jedoch außer genannter Verzögerung kein weiterer Unfall veranlaßt wurde.

Ulm, 19. August. Schon seit länger als einem Jahrhundert ist Ulm bekannt durch die Sterblichkeit der hier gebornen Kinder. Dieß Jahr aber sind die Sterberegister noch länger als sonst, und fast durch lauter Kinder-Sterbfälle. Wir hörten sogar behaupten, daß mehr als siebzig Prozent von den in letzter Zeit gebornen Kindern dem Tode wieder

verfallen, und sieht man in dem Anzeiger nach, in welchem wir oft mehr gestorbene als geborne Kinder verzeichnet finden, wird man diese Behauptung nicht für übertrieben halten. (U. Schn.)

Stuttgart, 21. August. Aus Rottweil berichtet die dortige Chronik: Am 17. d. Nachmittags zog ein Schwarm von Milliarden geflügelter Insekten über die Stadt her, wie man sie in solcher Menge seit vielen Jahren nicht gesehen. Ihr Zug gieng von Südost nach Nordwest und dauerte über eine Stunde; die Höhe, welche sie durchflogen, gab ihnen das Ansehen schnell segelnder Wolken.

Heilbronn, 21. August. Unser heutiger Fruchtmarkt war wieder sehr stark befahren; Dinkel wurde zu 4 fl. 30 fr. bis 6 fl. 48 fr., Kernen zu . . . 13 fl. — fr. „ 14 fl. 15 fr., Gerste zu . . . 7 fl. 24 fr. „ 8 fl. 12 fr. verkauft.

Winnenden. Naturalienpreise v. 18. August 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	13	56	13	50
„ Roggen . . .	10	8	10	4	—	—
„ Dinkel, alter . . .	5	45	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	7	12	6	19	5	—
„ Gerste . . .	8	16	8	—	7	28
„ Haber . . .	6	48	6	25	5	9
1 Simri Weizen . . .	1	20	1	16	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	18	1	10	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	14	1	10	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	24	2	12	2	8

Hall. Naturalienpreise vom 21. August 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	36	13	23	10	56
„ Roggen . . .	16	—	15	—	14	24
„ Gemischt . . .	15	12	11	42	10	40
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	20	8	12	6	24
„ Haber . . .	5	52	5	30	5	6
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt den 21. August 1852.

Neue Louisd'or . . .	11 fl.	6	fr.	
Pistolen . . .	9 fl.	46	— 47	fr.
Friedrichsd'or . . .	9 fl.	57 1/2	— 58 1/2	fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	57	— 58	fr.
Dukaten . . .	5 fl.	37	— 38	fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	33 1/2	— 34 1/2	fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	58	fr.	

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 fr. — Anzeigen jedes Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baunang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baunang und Umgegend.

Nro. 69. Freitag den 27. August 1852.

Antliche Bekanntmachungen.

Baunang. Durch Beschluß des hiesigen Gemeinderaths vom Heutigen ist der Preis von 8 Pfd. Kernbrod auf 24 fr. und das Gewicht des Kreuzerwecken auf 6 1/2 Loth festgesetzt worden. Den 25. August 1852.

R. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Baunang. [Auswanderung.] Der lebige Johann Gottlieb Reuber von Itzenberg wandert nach Nordamerika aus. Den 26. August 1852.

R. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Murrhardt. Gläubiger = Aufruf.

Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Kronenwirths Johann Leonhardt Horn von hier werden dessen Gläubiger, insbesondere diejenigen, welche von eingegangenen Bürgschaftsverbindlichkeiten des Horn Ansprüche an dessen Erbmasse erheben wollen, hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, indem sie sonst bei der Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt werden. Den 23. August 1852.

R. Amtsnotariat.
Häcker.

Liegenschafts = Verkauf.

Dienstag den 21. September d. J. Nachmittags 4 Uhr wird auf dem Rathszimmer dahier die in der Gantmasse des Georg Winkler, Zieglers in

Mittelbrüden, vorhandene Liegenschaft im Aufstreich verkauft. Dieselbe besteht in:

Einem zweistöckigen Wohnhause mit Viehstall, Ziegelbrennoven und gewölbtem Keller.

Gärten:

2 Brtl. beim Haus;

Acker:

1 Mrg. 5 Rth. im Rothenbühl,

1 Brtl. daselbst;

Markung Unterweiffach:

3 Brtl. 13 Rth. im Steinbruchacker.

Gesamtschlag 1640 fl.,

wozu die Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Mit dem Güterpfleger Gemeinderath Heller in Mittelbrüden kann vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden. Den 23. August 1852.

Gemeinderath.

D oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Die in der Gantmasse der Emanuel Conrad Reuters Wittve von hier



vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Einem einstöckigen Wohnhause oben im Dorf,

Gärten:

9 3/4 Rth. Krautgarten;

Acker:

1 Brtl. in der Ruith,

2 Brtl. in Brennacker;

Markung Steinbach:

3 Brtl. im Schelmenwasen;

Markung Unterbrüden:

3 Viertel Wiesen;

Markung Sechselfberg:

2 1/2 Brtl. im Esich;

Rottmannsberger Markung:
 1/2 Brtl. 7 Rth. im Kleinen Ackerle,
 wird Dienstag den 21. September d. J. Nachmit-
 tags 2 Uhr auf dem Rathszimmer dahier im Auf-
 streich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 23. August 1852.

Gemeinderath.

Überbrüden.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Andreas Kurz, ledig
 von hier, wird Dienstag den 21.
 September d. J. Mittags 12 Uhr
 auf hiesigem Rathszimmer zum
 Aufstreich gebracht:

- 3 Brtl. Garten;
- 1 1/2 Brtl. 10 Rth. Krautland;
- Acker:**
- 1 Brtl. 7 Rth. im Warzenbach,
- 2 Brtl. in den Krummenäckern,
- 1 1/2 Brtl. in den mittleren Hälbenäckern,
 die Hälfte an
- 3 Brtl. 1 1/4 Rth. auf dem Reindacker,
 die Hälfte an der Hälfte von
- 2 Mrg. 3 1/2 Brtl. 9 Rth. im Rothenhühl,
 ca. 2 Brtl. im untern Rothenhühl,
- 1 Brtl. im Schelmenwasen.

Wiesen:

- 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. in den Heumaden,
- 3 Brtl. in den Hofwiesen,
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. August 1852.

Gemeinderath.

Großaspach.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Daniel Bos, Bäckers
 von hier, kommt am Donnerstag
 den 23. Septbr. Morgens 8 Uhr
 auf dem Rathhause dahier zum
 Aufstreich:

Gebäude:
 die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause
 mit Bäckerei-Einrichtung,
 die Hälfte an einer Scheuer;

- Güter:**
- ca. 2 Brtl. Forstboden,
 - 1 1/2 Brtl. Acker im Marbacher Grund,
 - 1 Mrg. Acker beim Grafenholz,
 - 1/8 Mrg. Acker am untern Hardweg,
 - 1 1/2 Brtl. Acker an der Kleinaspacher Straße,
 - 1 Brtl. 19 Rth. bei der Stockwiese,
 - 2 Brtl. Acker beim Schaffhaus,
 - ca. 2 1/2 Brtl. Wiesen und
 - ca. 3 Brtl. Garten.

Am 23. August 1852.

Schultheißenamt.

Rosftaig, Gerichtsbezirks Badnang.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Friedrich Angerbauer,



Hirschwirths hier, wird die
 vorhandene Liegenschaft, be-
 stehend in:

Einem einstöckigen Wohnhaus (an der frequen-
 ten Straße von Sulzbach nach Hellbronn)
 mit 2 Wohnungen und Schildwirthschaftsge-
 rechtigkeit,
 einer beim Haus befindlichen Scheuer mit einem
 Anbau nebst Hofraum mit 1/2 Brtl. 8 2/3 Rth.
 Plag,
 1 Viertel 1/4 Ruthen Garten vor und hinter dem
 Haus;

Acker und Wiesen
 auf Rosftaiger Markung:
 1 Mrg. 3 Brtl. 5 1/2 Rth. in mehreren Stücken,
 auf Spiegelberger Markung:
 2 Brtl. 10 3/8 Rth. Wiese auf der Winterseite;
 auf Vorderbüchelberger Markung:
 5/8 Mrg. 43 1/4 Rth. im Dinkelthal,
 am Montag den 20. September d. J.
 Vormittags 8 Uhr

in der Angerbauer'schen Behausung zum Verkauf
 gebracht, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Prä-
 dikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingela-
 den werden.

Den 15. August 1852.

Schultheißenamt.
A. V. Schilpp.

Rosftaig, Gerichtsbezirks Badnang.
Fahrniß = Verkauf.



Aus der Gantmasse
 des Friedrich Anger-
 bauer, Hirschwirths
 hier, wird am

Montag den 13. September d. J.
 von Vormittags 8 Uhr an in der Angerbauer-
 schen Behausung eine Fahrniß-Versteigerung gegen
 baar Geld vorgenommen, wozu die Liebhaber einge-
 laden werden.

Den 15. August 1852.

Schultheißenamt.
A. V. Schilpp.

Privat - Anzeigen.

Badnang. Unterzeichneter hat am nächsten
 Sonntag den 17. September d. J. zu
 er freundlich einladet.



Gottlieb Trefz.

Badnang. Zwei noch gute stark in
 Eisen gebundene Fässer hat zu verkaufen.
 Wer, sagt die Redaktion.



Badnang. Gegen zweifache Si-
 cherheit in Gütern werden 30 fl. auf-
 zunehmen gesucht. Von wem, sagt
 die Redaktion.

Badnang. Eine freundliche Wohnung
 ist auf Martini zu vermieten und zu erfragen bei
 der Redaktion.

„Colonia.“

Folgendes sind die Resultate der in der am 3.
 April d. J. stattgehabten Generalversammlung abge-
 legten Rechnung für das Jahr 1851:

- Grundkapital fl. 5,250,000.
- Gesamtreserven fl. 1,725,195.
- Prämieinnahme für 1851:
 fl. 1,226,677.
- Zinseneinnahme fl. 125,151.

fl. 1,351,828.

Die am 31. Dezember 1851 laufende Versiche-
 rungssumme betrug:
fl. 585,039,749.

Die Agentur der „Colonia“, die laut Minister-
 rial-Rescripts vom 19. Mai 1852 bestätigt wurde,
 ist mir für den hiesigen Bezirk übertragen worden.

Antragsformulare und Versicherungsbedingungen
 sind unentgeltlich zu haben, und wird jede gewünschte
 Auskunft gerne ertheilt. Solchen Versicherten,
 welche vom französischen Rhönir zur Colonia über-
 treten, wird die unentgeltliche Uebnahme der Po-
 lice zugesichert.

Badnang, den 31. Juli 1852.

Der frühere Agent des franz. Rhönir,
 nunmehr für „Colonia“
 E. Leopold.

Badnang.

**Wohnung mit Bäckerei zu ver-
 mieten.**

Ich beabsichtige den untern Stock meines Hauses
 mit guteingerichteter Bäckerei und allen erforderlichen
 Bequemlichkeiten, entweder sogleich oder bis Martini
 zu vermieten, und lade hiezu Pachtliebhaber erge-
 benst ein.

Bäder Schwarz Wittwe
 in der Aspacher Vorstadt.

Obst - Ausstellung.

Indem ich nachstehenden Erlaß der Centralstelle
 für die Landwirthschaft zur öffentlichen Kenntniß
 bringe, erkläre ich mich bereit, die Einsendungen
 von Obst zu besorgen, wenn solche mir zugestellt
 werden.

Badnang, am 24. August 1852.

Der Vorstand des landw. Vereins:
 F e c h t.

— Stuttgart, den 18. August. [Bekannt-
 machung in Betreff einer Ausstellung von
 Obstsorten in Verbindung mit dem landwirth-
 schaftlichen Fest in Cannstatt im Jahr 1852.] Da
 bei der im Jahr 1850 veranstalteten landwirthschaft-
 lichen Produktausstellung die Erzeugnisse des Obst-
 und Weinbaues nicht vertreten waren, so wird mit
 dem diesjährigen landwirthschaftlichen Feste in Cann-
 statt eine Ausstellung der württembergischen Obst-
 sorten und, soferne sich die dormalen günstigen Aus-

stichten für das Gedeihen der Trauben verwirklichen
 sollten, auch eine Ausstellung der verschiedenen ein-
 heimischen Traubensorten verbunden werden. Die
 Ausstellung hat den Zweck, nicht nur eine Uebersicht
 unserer reichen inländischen Produktion mit ihren
 durch die Verschiedenheit der Landesgegenden beding-
 ten Eigenthümlichkeiten zu gewinnen, sondern, so
 weit möglich, auch eine Verständigung über die ver-
 schiedenen Benennungen der einzelnen Sorten
 und eine Beurtheilung ihres Werth's herbeizuführen.
 Steht auch ein reiches Obstertrag nicht in Aussicht,
 so ist doch nach den vorliegenden Nachrichten Hoff-
 nung zu einer vollständigen Vertretung aller im
 Lande vorkommenden wichtigeren und verbreiteteren
 Obstsorten und zwar in schönen Exemplaren, vorhan-
 den, soferne das Unternehmen sich der Theilnahme
 der Obstzüchter zu erfreuen haben sollte. Es ergeht
 nun an alle Kenner und Freunde des Obst- und Wein-
 bau's das freundliche Ersuchen um entsprechende
 Beiträge zu der Ausstellung, insbesondere aber um
 Einsendung aller derjenigen Sorten, welche ihrem
 Betrieb oder ihrer Gegend eigenthümlich angehören,
 oder deren allgemeinere Verbreitung besonderer Ei-
 genschaften wegen daselbst gewünscht und angestrebt
 wird. Die Ausstellung wird im Kurjaal in Cann-
 statt stattfinden, und 6 bis 8 Tage dauern. Einst-
 weilen werden folgende Bestimmungen zur Kenntniß
 des Publikums gebracht: 1) Die Einsender von Bei-
 trägen zu der Ausstellung werden ersucht, mindestens
 je 2, in keinem Falle aber über 5 Exemplare von
 Einer Sorte zu liefern. Dieselben sind zu numeriren
 und mit einem Verzeichniß zu begleiten, das die
 ortsüblichen und, soferne sie dem Einsender bekannt
 sind, die systematischen Namen nebst Bemerkungen
 über Werth und Eigenthümlichkeiten des Baums,
 der Frucht etc. enthält. Traubensendungen ist etwas
 Rebholz mit Laub beizugeben. 2) Die Sendungen
 sind in Kisten, Körben oder Schachteln sorgfältig zu
 verpacken; auch erfordert die Vorsicht, daß die ein-
 zelnen Exemplare mit weichem Papierumschlag ver-
 sehen, und stets mit Spreu, Dehm etc. durchschichtet
 werden. 3) Die Einsendungen geschehen unter der
 Adresse „der Kommission für die vaterländische Obst-
 ausstellung in Cannstatt“ auf Kosten der Staats-
 kasse. Sendungen von 2 Pfund und darunter kön-
 nen unfrankirt auch der Post übergeben werden.
 4) Es ist unerlässlich, daß die Sendungen zwischen
 dem 22. und 24. September in Cannstatt eintreffen.
 Bei größeren Sammlungen wird möglichst frühe Ein-
 sendung gewünscht. Verspätete Sendungen können
 nur, so weit Zeit und Raum noch reicht, berücksich-
 tigt werden. 5) Alle Einsendungen werden bezüg-
 lich der richtigen Benennung von einer Kommission
 geprüft und die Namen so weit möglich berichtigt
 und festgestellt, wodurch jedem Obstfreunde Gelegen-
 heit geboten ist, mit den richtigen Benennungen sich
 bekannt zu machen. 6) Eine Rücksendung der Pro-
 dukte an die Aussteller erfolgt bios dann, wenn sie
 besonders verlangt worden ist; ebenso wird auf
 Verlangen des betreffenden Einsenders der Verkauf
 der von ihm gelieferten Früchte für seine Rechnung
 vermittelt werden. Kisten und sonstige Behälter zur
 Verpackung werden, falls keine Rücksendung der Pro-

dukte erfolgt, sogleich zurückgegeben werden. Ueber das Resultat der Ausstellung werden seiner Zeit in den öffentlichen Blättern ausführliche Mittheilungen gemacht werden.

Centralstelle für die Landwirtschaft.
Sautter. (Landw. B.)

Der Sohn der Schauspielerin.

Aus den Papieren des Schulmeisters Wägelberger von Adolf Theodor Kainz.

(Fortsetzung)

8.

Das Duell.

Der junge Graf saß bereits wartend auf einer Bank und blickte düster zur Erde. Ein Menschenkenner würde in ihm den Mann erkannt haben, der nie das Leben verstanden und keine seiner edeln Blüten und Blumen gepflückt hatte, nur unaufhaltsam weiter gestürmt war, und jetzt übersättigt und lebensmüde mit Ekel die Tage verlebte. Oberst d'Elbee grüßte freundlich, der junge Graf sprang auf und sagte:

„Lassen Sie uns zur Sache schreiten!“

„Noch einige Worte, Herr Graf,“ sprach Richard. „Ich habe gefehlt indem ich in Bezug auf Ihre Schwester meine Bernunft schweigen hieß und nur meinem Herzen folgte. Doch lernen Sie unsere Häuslichkeit kennen, Sie werden dann verzeihen. Nicht die Geburt Ihrer Schwester hat mich bestochen. Keine Liebe nur hat uns zusammengeführt. Können Sie mehr fordern, als daß Ihre Schwester glücklich ist? Wenn Sie mich tödten, so morden Sie zugleich meine Frau und mein Kind. Tödtet Sie, — o Gott! schon dieser Gedanke macht mich beben, — nie würde der Friede mehr in unser Haus eintreten.“

„Enden sie diese Gemeinplätze,“ sprach der Graf verächtlich und drehte ihm den Rücken zu.

Es war hier nichts zu thun. Richards Freund zählte dreißig Schritte ab; die Pistolen wurden von den Sekundanten geladen und untersucht; die Gegner stellten sich gegenüber; d'Elbee gab ein Zeichen und die beiden Männer schritten langsam vorwärts, das Auge fest auf das Auge des Gegners gerichtet. Jetzt bligte es auf beiden Seiten. Richard griff hastig nach dem linken Arme — das Untergelenk war zerschmettert. Der junge Graf blieb noch einen Augenblick stehen, taumelte und fiel dann auf das Antlitz — die Kugel war durch das rechte Auge in's Gehirn gedrungen.

Der schnell herbeieilende Arzt erklärte jede Hülfe für vergebens. Richard wurde auf dem Kampfsplatz verbunden.

„Junger Mann,“ sprach der Obrist, „verlassen Sie Frankreich. Der Tod meines Freundes wird Aufsehen erregen; weichen Sie durch eine schnelle Abreise allen Unannehmlichkeiten aus. Es thut mir leid, daß unsere Bekanntschaft unter so ungünstigen Auspicien geschlossen wurde.“

Der Todte wurde sorgfältig in einen Mantel

gehüllt und in den Wagen gesetzt. Der Oberst stieg ein, winkte zum Abschied mit der Hand und gab das Zeichen zur Abfahrt. Richard, sein Freund und der Arzt giengen bis zur Straße, wo der Fiaker wartete und fuhren ebenfalls langsam nach der Stadt.

Als Richard in seiner Wohnung angekommen war, eilte er in das Zimmer seiner Frau, die er in Verzweiflung fand. Vor ihr auf dem Tische lag ein offener Brief. Richard las ihn; er lautete:

„Ich habe den elenden Verführer, welchen aufzufinden mir endlich gelungen ist gesordert. Wenn Du diesen Brief erhältst, ist entweder er bestraft oder bin ich getödtet. Zwischen uns keine Veröhnung. Du wirst wissen, was Deine Ehre verlangt; dann veröhnst Du den Geist Deines Bruders, den Du tödtlich beleidigt.“

Was Richard auch versuchen mochte, um seine Gattin zu beruhigen, Alles war umsonst. Nachdem sie von dem Tode ihres Bruders Kunde erhielt, versank sie in einen Zustand, der mit jedem Tage bedenklicher wurde und zuletzt in Geisteszerrüttung überging. Der schwache Körper unterlag nach einiger Zeit und bald hatte Richard eine Gattin, die ihm leider zu früh entrisen wurde, zu beweinen. Da kam der 24. Februar des Jahres 1848 heran; und die neue Oper, der Componist derselben, das Duell und der Tod der armen Frau waren vergessen. Richard hatte Paris verlassen und selbst seine vertrautesten Freunde wußten nicht, wohin er sich begeben hatte.

9.

Der Hornved.

Die wechselnden Ereignisse der hier erzählten Geschichte führen uns jetzt wieder zu dem alten Schulmeister, der wir seit seiner Entfernung aus dem heimatlichen Dörfchen aus den Augen verloren haben. Unter seinen hinterlassenen Papieren haben wir die nachstehenden vorgefunden, welche genügenden Aufschluß über ihn und über seinen Pflegesohn geben. Unser alter Freund erzählt:

Im Glück, wie im Mißgeschick, enteilen die Jahre des menschlichen Lebens schnell. Mancherlei Ungemach hatte ich erdulden müssen. Endlich war es mir gelungen, ein Unterkommen zu finden, freilich ein sehr bescheidenes. Ich war nämlich Hornist bei einem ungarischen Honvedbataillon geworden.

Es war ein heiterer Maiabend des Jahres 1849; ich saß auf einer Trommel und ließ meine Blide über das schöne, zwischen Promoton und Ofen ausgebreitete Lager schweifen. Um mich herum tanzten Honveds ihren originellen Gajdas mit einer Sorglosigkeit, die nur der vom Wein erhitzte Maqyar kennt. Ein Anderer besserte seine Fußbekleidung aus, Jener polirte seine Waffen und ein feder Hunensohn mit fleischgedrehtem Schnurbart schäkerte mit einer Marktetenderin, die ihren Kopf an seine Schulter lehnte und ihre Fersen nach dem Takt der Musik zusammenschlug. Neben mir sprachen einige Offiziere und ihre ernsten Gesichter, wie der häufige Ruf der Wachen: „Allj ky vaggy!“ (Halt! wer da!) belehrte mich, daß etwas Großes im Werke sey. Ein Offizier fiel mir besonders auf, der linke Arm fehlte

ihm, sein Gesicht war bleich und eine tiefe Schwermuth hatte sich darauf gelagert; er sprach wenig, jedoch immer mit Erfolg. Der blaue Mantel, roth geschnürt, hob seine schöne Körperform vorthellhaft heraus, selbst der Klang seiner Stimme tönte meinem Ohre so bekannt und wohlthuend — eine Erinnerung in Engelstracht trat freundlich zu mir. Jetzt warf die untergehende Sonne einen Schein auf sein Gesicht. „Du bist's!“ schrie ich auf, „so wahr mir Gott helfe! Alexander, kennst Du mich nicht mehr?“

„Jesus Maria!“ rief er, „mein Vater!“ und schon lag er an meiner Brust.

„Böser Alexander,“ sprach ich, ihn kosend, „Du hast mir wehe gethan; ich zürnte nicht deshalb, daß ich Deinetwegen Frost und Hunger litt, nein, nur eines kränkte mich, daß fünfzehn Jahre, die ich mit Dir verlebte, nicht im Stande waren, mir Dein Vertrauen zu gewinnen. Doch jetzt ist Alles vergessen, denn ich halte Dich in meinen Armen und eine Thräne aus Deinem Auge zittert auf meiner Wange. Geseget sey der Tag!“

„Vater,“ sprach Alexander (wir wollen ihn jetzt wieder so nennen), „wie konnte ich ahnen, daß meine Berechnung so in sich zusammenstürzte? Augenblicklich schrieb ich an Dich und erhielt keine Antwort; später sandte ich Geld, damit Du zu mir reisen könntest, erfuhr aber durch den rückkehrenden Brief, daß er Dich nicht getroffen. Wie forschte ich nach Deiner Spur! Zu meinem Glück fehltest nur Du; und jetzt, da ich furchtbar aus meinem geträumten Himmel herabgestürzt, sendet mir Gott einen Tröster, Dich!“

(Schluß folgt.)

Tages - Ereignisse.

— Berlin, den 24. Aug. Preußen erklärt den Bevollmächtigten der Koalition: Ihrer Abreise stände nichts im Wege. Hoffnung auf spätere Wiedervereinigung.

— Berlin, den 25. August. Einer befreundeten Macht gelang es, Preußen von dem vorgestern feststehenden Entschlusse, die Koalitions-Vorschläge zu verwerfen, vorläufig abzubringen.

— Frankfurt, 23. August. In politischen Kreisen verlautet, daß Oesterreich sich bereits als vollkommen einverstanden mit der von den Darmstädter Verbündeten in Stuttgart beschlossene Antwort erklärt habe. (F. J.)

— Freiburg, 22. August. Gestern über Mittag speisten S. K. H. die Frau Großherzogin Stephanie und Se. K. M. der König von Württemberg bei Herrn Ferdinand v. Röder zu Krozingen. Von hier waren noch eingeladen Herr Reg.-Direktor Schaaf, Hr. Oberst Holz u. Abends mit dem letzten Bahnzuge begaben sich die hohen Herrschaften wieder nach Badenweiler zurück. (M. J.)

— Hamburg, 23. August, 1 Uhr Mittags. In der Deichstraße ist Feuer ausgebrochen, welches noch immer im Zunehmen ist. Es brach beinahe an derselben Stelle aus wie 1842, diesmal bei dem Cates-Bäder Krüger. Auf der Brücke bei den Rajen brach soeben ein Geländer vom Andrang der Zu-

schauer ein, und circa 30 Personen stürzten in's Flect. (W. J.)

— Wo werden wir einen andern guten Wettermacher herbekommen? Der alte, nun schon ziemlich bewährte, Professor Stieffel aus Karlsruhe, ist auf der Insel Helgoland gestorben. Er hatte nur einigemal in der See gebadet; das bekam ihm aber so schlecht, daß er sich reisefertig machte und starb. Der geneigte Leser wird daher entschuldigen, daß der Monat August kein Wetter hat, als das natürliche; gerade da das Wetter fast ganz hergestellt war, und allein laufen konnte, mußte Hr. Stieffel abgehen. Daß übrigens die Untersuchungen und Beobachtungen des Prof. Stieffel verdienstlich waren, ist nicht zu verkennen.

— Der General Wrangel hält sich noch immer in Rußland auf und will dort die südlichen Lager der Russen besuchen und bei dieser Gelegenheit auch einen Abstecher nach Constantinopel machen.

— Mainz, 22. August. Gestern wurde hier ein Individuum arretirt, welches in Mannheim einem Auswanderer die Adresskarte eines amerikanischen Hotels für amerikanisches Papiergeld von 100 Dollars verkaufte, wofür ihm der betrogene Landmann wirklich 250 fl. hiesiges Geld gegeben. Der Betrüger, der ohne Legitimationspapiere war, wurde hier in's Dententionshaus gebracht.

— Berlin, 20. August. Man schreibt der „Breslauer Jtg.“ aus Berlin: Der Umstand, daß die dänische Regierung sämtliche deutsche Truppen aus dem Herzogthume Holstein zurückzieht und durch specifisch dänische Truppen ersetzt, so daß nicht einmal das vorchriftsmäßige deutsche Bundescontingent daselbst zurückbleibt, wird zum Gegenstande einer Remonstrations gemacht werden, die von jetzt von Berlin aus bei dem österreichischen Cabinet in Anregung gebracht worden ist, um dann in Gemeinschaft erlassen zu werden. (F. J.)

— Die Cholera fordert in Warschau mit jedem Tage mehr Opfer und die Sterbefälle nehmen gegen die Geneesungsfälle sehr zu.

— Dem von verschiedenen Zeitungen zum Theil mit tragischen Ausschmückungen mitgetheilten Gerücht, daß Arthur Gorgey auf die Festung Kufstein in Verwahrung gebracht worden sey, wird nun wiederholt, namentlich von den Wiener Blättern widersprochen.

— Unter den Halbdamen in Paris war am unglücklichsten die schöne **Mezgerin**, daß Louis Napoleon nicht erschien. Sie hatte sich ein prachtvolles Kleid machen lassen, das mit dem Auspuß 8000 Fr. kostete, weil sie auserforen war, mit dem französischen Staatsoberhaupt den Ball zu eröffnen. Sie saß zwar am andern Tag in demselben Staat zu St. Cloud an seiner Seite bei Tafel, allein getanz hätte sie lieber mit ihm.

— Der König des Festes, Louis Napoleon, erschien nicht bei dem von ihm veranlaßten Ball der Fischdamen; Minister und Generale mit ihren Frauen und alle jungen Beamten hatte er geschickt, er selbst blieb aus. Gegen Morgen erschien statt seiner ein hoher Beamter und rief aus, er komme graden Wegs

aus dem Thron, der Prinz-Präsident sey in großer Aufregung, daß er verhindert sey, seine Gäste zu sehen, aber die gewichtigsten Gründe u. s. w. Die gewichtigen Gründe soll die Polizei an die Hand gegeben haben, sie wollte von Verschwörungen, von tödtlichen Anschlägen, von Ueberfall u. dgl. wissen. Kurz, sie rieth dringend ab, daß sich Napoleon unter 20,000 Leute begeben, in einen Saal, der rings von engen Gassen und Hallen umgeben ist, obgleich jedes Fenster von einem Polizeimann bewacht war. — So erzählen die eingetroffenen Nachrichten aus Paris.

— Paris, 21. August. Die Summen, die man für den 15. August ausgegeben, sind sehr bedeutend. Man hat berechnet, daß das ganze Fest ungefähr sieben Millionen Frs., der Hallenbau allein 1,800,000 Frs. gekostet hat. Die Erzählungen, die über die Vorgänge dieses Tages im Umlauf sind, bilden fortwährend noch fast allein das Tagesgespräch. Die Gerüchte über eine Verschwörung sind noch immer nicht verschwunden.

— Turin, 17. August. Der „Mediterraneo“ berichtet Folgendes über einen zwischen päpstlichen Carabinieren und einer Räuberbande stattgehabten Kampf: „In der ersten Woche des August gerieth eine bis an die Zähne bewaffnete Mörderbande in's Handgemenge mit einer Abtheilung Carabiniere. Auf dem Wege nach Lugo entspann sich ein lange anhaltendes Gewehrfeuer; sechs Carabiniere wurden getödtet und der Rest der Truppen in die Flucht geschlagen. Die durch ihren Sieg kühn gewordene Bande griff sofort zwei in der Nähe gelegene Pachtböfe an und hieb zweien Bauern den Kopf ab, vorschützend, daß dieselben Spionendienste bei den Carabinieren geleistet hätten. Die Köpfe der Ermordeten wurden auf Piken aufgespißt, um den Spionen als warnendes Beispiel zu dienen.“

— London, 17. August. Mit dem Imam von Maskat (Arabien) werden die Engländer nächstens ein Hüdnchen pflücken. Der Ostindienfahrer Centaur von Calcutta gerieth im Nachtnebel vom 14. Juli auf ein Felsenriff bei Ras-el-Kubba, und hätte sich glücklich wieder losgemacht, wenn die achtbaren Unterthanen des Imams nicht intervenirt hätten. Die Beduinen kamen in großen Haufen an Bord gesprungen, trieben die Mannschaft an's Land, plünderten das Schiff und verbrannten es darauf. Der Centaur hatte eine sehr werthvolle Ladung. Der Kapitän und die Matrosen retteten sich nach Maskat, erschleuten jedoch vom Imam keine Genußthnung. Die Gesellschaft zur Förderung weiblicher Auswanderung, die unter der Leitung des ehrenwerthen Sidney Herbert und seiner Gemahlin steht, hat bis jetzt 1400 nothleidende Dienst- und Nähmädchen in Gruppen von 30 bis 40 nach Australien befördert, wo fast alle ein gesichertes Unterkommen fanden und viele glücklich verheirathet sind. Gestern ging die 26. Gruppe, aus 35 Mädchen bestehend, an Bord des Blackwall von Gravesend ab. In voriger Woche sind aus London beinahe 1000 Personen, auf 11 Schiffen, nach Australien abgefegelt. — In den westlichen Districten von Suffer ist, vornehmlich in Folge zahl-

reicher Auswanderung, ein solcher Mangel an Arbeitern, daß die Landleute sich an die Commandanten der Truppen mit der Bitte wenden, ihnen zur Einbringung der Ernte durch Soldaten behülflich zu seyn. Es wurde diesem Gesuche bereitwillig entsprochen.

— Ludwigshafen, 22. August. Nicht viel hätte gefehlt, und unsere Stadt wäre unter dem Geftrigen der Schaulplatz eines kläglichen Unglücks gewesen. Gegen 9 Uhr Nachts stürzte plötzlich mit dumpfem Getraße ein neugebautes, noch nicht ganz vollendetes fünfstöckiges Haus ein. Etwa eine halbe Stunde vorher hatten sich erst die im untern Stock, dem Bureau der Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft, beschäftigt gewesen Personen entfernt. Erfolgte der Einsturz früher, so waren sie unter dessen Trümmern begraben; erfolgte derselbe aber gar erst, nachdem das bereits an verschiedene Familien vermietete Haus schon bezogen war, so waren noch mehr Menschenleben gefährdet und selbst verloren; und dies Alles trotz einer in Epeyer installirten Baucommission; trotzdem, daß es offenkundig war, daß bei Erbauung des eingestürzten Hauses mit einem unverantwortlichen Leichtsinne zu Werke gegangen worden war. Dasselbe wurde von unten an von schlecht gebrannten Backsteinen konstruirt und das geborstene Gebälke bestand theilweise aus altem Balkenholz. Hoffentlich wird der erwähnte Vorfall, den der Zufall noch besonders günstig gestaltete, indem kein Menschenleben dabei zu beklagen, beide Theile, Bauherrn und die betreffende Prüfungscommission, zu größerer Vorsicht veranlassen. — Der Rhein ist durch anhaltende Gewitterregen (im Oberlande sollen sogar Wolkenbrüche gefallen seyn) wieder im Wachsen begriffen und stieg rasch von 21 über Mittelwasser bis auf 4 Fuß. (Fr. J.)

— Stuttgart, 22. August. Der Bericht der Justizgesetzgebungs-Commission über das Gesetz, betreffend die Wiedereinführung der Todesstrafe und der körperlichen Züchtigung, ist erschienen und in Betreff beider Strafarten mit 4 gegen 3 Stimmen der Antrag gestellt, nicht auf das Gesetz einzugehen, sondern dasselbe einfach abzulehnen. Hinsichtlich der Todesstrafe stellt jedoch die Mehrheit (Probst, A. Seeger, Weber, Wiest von Ehingen) für den Fall, daß die Kammer doch auf das Gesetz eingehen und die Todesstrafe im Allgemeinen genehmigen sollte, eventuelle Anträge. Die Minderheit (Bach, Rothenhofer, von Teuffel) stimmt beiden Strafarten unbedingt zu und hält ihre Wiedereinführung für dringend geboten. — Nach dem Regierungsentwurf soll die Todesstrafe I. wegen Hochverraths, im Fall eines Angriffs; 1) gegen die Person des Königs oder Reichsverwesers; 2) gegen die Selbstständigkeit des Staats und 3) gegen die Staatsverfassung; II. wegen körperlicher Mißhandlung des Königs oder Reichsverwesers; III. wegen Mords in Anwendung kommen. Die eventuellen Anträge, für welche jedoch eine Mehrheit in der Commission nicht vorhanden ist, wollen nur die Todesstrafe im Fall ihrer Annahme auf die Fälle des absichtlichen Mords

oder des Mords im Allgemeinen oder aber ferner auf den Mordversuch gegen den König oder Reichsverweser beschränkt, die politischen Fälle aber ausgenommen wissen. Die Minderheit von 3 Stimmen ist ganz für den Regierungsentwurf in dieser Beziehung. Ferner ist die große Mehrheit (gegen den Regierungsentwurf) für öffentliche Hinrichtung und zwar durch das Fallbeil (Guillotine.) Was die Prügelstrafe betrifft, so herrscht hier im Allgemeinen in der Commission dasselbe Stimmenverhältniß vor. Für eventuelle Anträge aber stimmen hier Probst, A. Seeger und Weber nicht, sondern nur Wiest von Ehingen mit Bach, Rothenhofer und von Teuffel, und zwar stimmen diese meist mit dem Regierungsentwurf bis auf untergeordnete Punkte überein.

— Stuttgart, 23. Aug. Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich haben sich gestern nach Friedrichshafen begeben, wo bekanntlich mit Ihrer Majestät der Königin Hochdeseffen Gemahlin weil, deren Geburtstag morgen dort gefeiert werden wird.

Ihre Majestät der König u. die Königin von Schweden sind diesen Vormittag vor 10 Uhr hier eingetroffen u. im Palais Ihrer Hoheit der Gräfin Theodolinde von Württemberg, Schwester Ihrer Maj. der Königin von Schweden, abgestiegen. Heute Nachmittag vor 3 Uhr sind Ihre Schwedische Majestäten mittelst Extrazugs wieder von hier abgereist und zwar nach Friedrichshafen, um daselbst der Königlichen Familie einen Besuch abzustatten.

Der Herr Erzbischof Sibour von Paris ist nebst den zwei Großvikaren Reandin und Sibour auf der Reise nach Wien hier eingetroffen und im Hotel Marquardt abgestiegen.

Mit dem Telegraphen ist heute früh die Nachricht eingetroffen, daß in Enolshelm, D. A. Viberach, durch die Regengüsse der letzten Tage ein Erdbeben vorgekommen sey; in Folge dessen die Kirche und mehrere Häuser einstürzten. Donau und Neckar sind vom Regen so angeschwellt worden, daß z. B. in Ulm die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke seit 2 Tagen eingestellt und die Interimsbrücke mit Steinmassen beschwert werden mußte, damit sie weniger leicht fortgerissen wird.

— Stuttgart, 24. Aug. Ueber unsere Tuchmesse, die heute ihren eigentlichen Anfang genommen, kann ich Ihnen vorläufig so viel berichten, daß sie die besuchteste aller bis jetzt abgehaltenen Messen ist. Vierundzwanzig große Buden sind mehr aufgeschlagen worden, als sonst der Fall war; auch machen die Herren Kleiderkünstler diesmal mehr als gewöhnlich Aufhebens von der Messe. Es ist zwar die Verkaufszeit bloß auf die 3 Tage vom 24 bis 26 festgesetzt; doch sind für das Räumen der Buden und des hauptsächlichsten Verkaufslotals, der Krähenschule, welche zu diesem Zwecke bereitwilligst von den Gemeindebehörden eingeräumt wird, noch zwei weitere Tage bestimmt, herart, daß die Tuchmesse eine volle Woche in Anspruch nimmt. Die Messengebühren, welche die Verkäufer zu tragen haben, sind von den Gemeindebehörden möglichst ermäßigt; und es ist überhaupt anzuerkennen, daß von dieser Seite alles geschieht um der Tuchmesse von Jahr zu Jahr eine größere Frequenz zu verschaffen. — Näherer

Gasgesellschaft ist heute wieder einmal ein Unfall passiert. Um zehn Uhr etwa mochte es seyn, als alle Gasflammen in der Stadt allmählig schwächer wurden und plötzlich ganz erlöschten. Die Verwaltung suchte zwar den Fehler wieder möglichst gut zu machen, daß sie die Lampen alsbald wieder anzünden ließ; sie konnte damit aber nicht verhindern, daß nicht in manchen Gasthäusern, die durchaus mit Gas beleuchtet werden, gegen die Verwaltung großer Unwillen entstand.

— Stuttgart. In der am 24. d. in Esslingen abgehaltenen Versammlung mehrerer Gewerbevereine des Landes im dortigen Gasthof zum Adler, nahmen die Debatten über den vielbesprochenen Ueberseidungs-gesetzesentwurf die meiste Zeit in Anspruch. Unter den Rednern für den Entwurf heben wir hauptsächlich Dr. Ammermüller aus Reutlingen und Stadtschultheiß Schmätle in Backnang hervor, während Herr Notar Schübler von hier, als Vertreter des Ausschusses des hiesigen Lokalgewerbevereins, sich in längerem Vortrag gegen denselben ausdrückte. Das Ende vom Liede war, daß der Entwurf der Centralstelle (es waren im Ganzen 16 Gewerbevereine vertreten) mit 12 gegen 4 Stimmen (Stuttgart, Heilbronn, Esslingen, Ehingen) gutgeheißen wurde. Tübingen stimmte dem Entwurf ebenfalls bei, jedoch unter der Voraussetzung, daß die R. Regierung denselben nicht eher in's Leben treten lasse, als bis das seinerzeit vielbesprochene Export-geschäft, von dem es aber wieder ganz stille ist, gegründet sey. Ein solches Resultat war eigentlich wohl vorauszu sehen, und bald werden die kleineren Städte des Landes im Stande seyn, mit ihren überflüssigen Arbeitskräften die größern zu überschwemmen. Wer wird dann aber die Bürger der letzteren für ein Bürgerrecht entschädigen, für das sie große Ausgaben gemacht haben, und das nun für sie nicht die Hälfte seines Werths mehr hat? Wer wird in größern Städten mehr ein Bürgerrecht erwerben wollen, dessen Cours so schwankend ist? Wovon wird der Ausfall der Stadtkasse mit mehreren tausend Gulden gedeckt werden? offenbar wieder von denselben, die das vorliegende Gesetz am härtesten trifft. Was werden endlich die betreffenden Heimathgemeinden sagen, wenn sie nach kurzer Sna-denfrist diejenigen Mitglieder, deren sie sich seinerzeit entledigten, wieder aufnehmen müssen, nachdem sie im Kampf mit einer unnatürlichen Konkurrenz des Rests ihrer Habe verlustig geworden? (N. Z.)

— Ludwigsburg, 23. August. Am gestrigen Nachmittag fand zu Glosheim bei Gelegenheit der Jahresversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins zugleich die Feier des 20jährigen Bestandes dieses Vereins statt, bei welcher dem Vorstande desselben, Herrn Generallieutenant v. Rö-

der, für die ununterbrochene, erprießliche Leitung des Vereins nicht nur eine Ehrengabe der Amtsversammlung, bestehend in einem silbernen Pokal, sondern auch ein Anerkennungszeichen der hohen Centralstelle für Landwirthschaft, mit Begleitschreiben überreicht wurde.

— Stuttgart, 24. August. Aus Ulm und Heilbronn hört man, daß die dortigen Fruchtmärkte

in letzter Woche sehr stark mit Frucht befahren waren, und in Folge hiervon die Fruchtpreise bedeutend zurückgingen, so daß die Mittelpreise des Dinkels sich auf 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 45 kr. stellten. Ueberhaupt hört man jetzt, nachdem die Ernte allenthalben eingeheimst ist, daß der durch den Regen angerichtete Schaden durchaus nicht so groß ist, als man befürchtet hatte, und das Ergebnis der diesjährigen Ernte ein nach Quantität und Qualität gleich ausgezeichnetes ist. Auch scheint die Kartoffelkrankheit ihre verheerenden Wirkungen nicht in dem Grade zu äußern, wie in früheren Jahren.

— Dellingen, 21. August. Leider ist wieder ein Beweis der Rohheit unseres Volkes aus dem hiesigen Oberamtsbezirke zu berichten, der überhaupt zu seinem Ruhme der Einzige ist, welcher bisher für jede Schmutzgerichtssitzung sein Kontingent auf die Anklagebank stellte. In dem benachbarten Orte Kappel zechten und spielten einige Bursche am hellen Tag, belamen Streit und bei eingetretener Nacht lauerte einer seinen Gegnern auf und stach zwei nieder, von welchen der Eine nun auf den Tod liegt, und nur der Zweite noch Hoffnung auf Rettung gibt. Der Thäter, ein Ziegelknecht, sitzt fest und vermehrt die Zahl der oberamtsgerichtlichen Gefangenen, die so groß ist, daß die Räume schon lange nicht für zureichend gelten. (S. M.)

— Sulz, den 20. August. Das furchtbare Gewitter in der letzten Nacht hat bei uns durch Hagel, Sturm und Ueberschwemmung großen Schaden angerichtet. Die hiesige Markung wurde vom Hagel verschont, dagegen sind in den ohnedies so armen Gemeinden Sigmarswangen, Aistaig und Boll die Sommerfrüchte strichweise total, strichweise zur Hälfte vernichtet; die Winterfrüchte waren Gott Lob zum größten Theil unter Dach. Die Leute gingen Nachts zwischen 9 und 10 Uhr mit Laternen unter strömendem Regen auf das Feld, um das Glend einzusehen, aber natürlich erst das Tageslicht konnte das ganze Glend offenbaren. In den übrigen Orten des Mühlbachs hat es nur geregnet. Der Neckar steigt stündlich.

— Sulz, den 21. August. Nachtrag zum gestrigen Hagelbericht. Das Gewitter begann seine Verheerungen an der Westgränze gegen Baden bei Alpirsbach und Rothenberg, dehnte sie aus über die Orte Walbmödingen, Wenzeln, Fluorn, Peterzell, Hochmödingen im D. A. Oberndorf, Dornhan mit Fittalien (weniger heftig), Marschallenzimmern, Weiden, Aistaig, Boll und Sigmarswangen in hiesigem Bezirke. 400 Schritte hinter letzterem Orte gegen Osten und Südosten sind die Spuren wie abgeschnitten, so daß die eine halbe bis Dreiviertelstunden entfernten Orte Böhringen, Wittershausen und Böchingen ganz verschont blieben. Gegen Norden, also gegen Sulz, sind auf eine halbe Stunde Entfernung von hier diejenigen Felder noch verhagelt, die die Sigmarswanger auf hiesiger Markung besitzen; das Rittergut Geroldsack blieb verschont. Neben dem Hagel hat auch das Wasser auf Aekern und Wiesen allenthalben schweren Scha-

den gethan. Das Gewitter dauerte im Ganzen von 8 Uhr Abends bis halb 2 Uhr Morgens. Donnerschläge in der gewöhnlichen Weise erfolgten nur selten, statt dessen hörte man mit Entsetzen unausgesetztes Brausen und Kochen in den Wolken. Die Hagelkörner fielen bis zu der Größe von Hühner-eiern in den mannichfachen Gestalten, ja es fanden sich Stücke von 7 bis 8 Zoll Länge und 2 Zoll Breite, wie Sigellackstangen.

— Stuttgart, 25. August. Mit dem heutigen Tage geht unsere Tuchmesse zu Ende; es waren zu derselben eine Masse Produzenten gekommen, aber die Konsumenten wollten sich nicht in einem entsprechenden Verhältnisse einstellen, so daß die Geschäfte sehr flau giengen, und wurden solche abgeschlossen, so geschah dies in Preisen, die weit den Arbeitslohn nicht erreichten, so wurden einige Verkäufe erzielt, wo bloß die Wolle und die Farbe ausgeglichen und das Spinnen, Appretiren u. s. w. auf das Soll des Produzenten kam. Verhältnismäßig wurden in den Modartikeln die bedeutendsten Geschäfte gemacht; auch die in Freudenstadt und Aalen fabricirten farbigen Stoffe hatten sich einiger Nachfrage zu erfreuen; im Ganzen jedoch stand die heutige Messe weit hinter jener des vorigen Jahres zurück.

Bachnang. Naturalienpreise vom 25. August 1852.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	5	27	—	—	—	—
Dinkel, neuer	7	15	6	51	5	30
Roggen	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Gemischtes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Einforn	—	—	—	—	—	—
Haber	5	16	5	7	5	—
1 Simri Weischofen	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffel	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod	—	—	—	—	24	kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	—	—	6 1/2	Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 25. August 1852.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	14	6	—	—	11	12
Dinkel	6	40	—	—	4	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gerste	8	—	—	—	6	15
Gemischt	—	—	—	—	—	—
Haber	5	48	—	—	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 70.

Dienstag den 31. August

1852

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das Königl. Oberamt Bachnang.

In dem Circular-Erlasse vom 24. Oktbr. 1838 hat das Ministerium über die Frage, ob die in der Kauf- und Handelsleute-Ordnung vom 11. Novbr. 1728 in Abticht auf die Zahl der im Niederlassungs-Orte zu führenden offenen Läden enthaltene Beschränkung auch auf den Handel der Fabrikanten und Handwerker Anwendung finde, sich dahin ausgesprochen, daß die beiden letztern Classen von Gewerbetreibenden dieser Beschränkung nicht unterworfen seyen, weil jene Bestimmung in keiner der übrigen Handwerksordnungen wiederholt, ebendeshalb nur als eine Eigenthümlichkeit des kaufmännischen Gewerbs anzusehen sey und weil aus dem Stillschweigen des Art. 60. der allgemeinen Gewerbe-Ordnung über die erlaubte Zahl der offenen Läden nicht geschlossen werden dürfe, daß der Gesetzgeber die Anlegung einer neuen Verkehrschränke beabsichtigt habe.

In Folge einer gegen diese Auslegung eingekommenen Vorstellung sah sich nun das Ministerium veranlaßt, den Gegenstand auf's Neue reiflicher Erwägung zu unterziehen, und auch die Centralstelle für Gewerbe und Handel zur Aeußerung aufzufordern, wovon folgendes Resultat sich ergab:

Da die Kauf- und Handelsleute-Ordnung nur für das kaufmännische Gewerbe Bestimmungen zu geben beabsichtigt, und andere Gewerbe nur in ihrem Verhältniß zu diesem berührt, so ist die eingangs erwähnte Bestimmung allerdings zunächst nur für die Kaufleute maßgebend.

Wenn aber aus dem Mangel ähnlicher Vorschriften in den Handwerks-Ordnungen gefolgert werden will, die übrigen Gewerbsleute seyen in der Zahl offener Läden in ihrem Niederlassungsort nicht beschränkt gewesen, so steht damit schon die ganze Stellung, welche dem Handel der Handwerker — den Handelsbefugnissen der Kaufleute gegenüber — früher angewiesen war, im Widerspruch, und läßt der Vermuthung keinen Raum, daß der Handwerker in Beziehung auf die Verkaufsstöle größere Rechte als der Kaufmann gehabt habe.

Dies war aber auch in der That nicht der Fall, vielmehr erlaubte schon das allgemeine Handwerkerrecht jedem Meister nicht weiter als einen einzigen Laden (Weiser, Recht der Handwerker S. 233), und es machte dieser gemeinrechtliche Grundsatz besondere dießfallige Bestimmungen in den einzelnen Handwerker-Ordnungen überflüssig.

Die neuen allgemeinen Gewerbe-Ordnungen von 1828 und 1836 stellen keine abweichenden Grundsätze auf, soweit es sich nicht um den Handel mit Naturerzeugnissen und mit unzüftigen Bereitungen aus denselben (Art. 141.) handelt, der überhaupt freigegeben und daher nicht an ein einziges Lokal gebunden ist.

Das Ministerium hat daher die frühere Entschließung vom 24. Oktober 1839 zurückgenommen und seine nunmehrige Ansicht dahin ausgesprochen, daß mit der eben erwähnten Ausnahme und unbeschadet des Rechts zum Handel auf Märkten zünftige und unzüftige Handwerker, sowie Fabrikanten hinsichtlich